Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. Jesaja 40,28
Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.
Römer 11,36

Liebe Hörerinnen und Hörer,
auch heute beginnt meine Andacht wieder mit einem Lied, das mir beim Lesen der Tagesllosung sofort durch den Kopf geht: „*Do you hear what I hear?*“ trällert Whitney Houston durch meinen Kopf, und es wird ein wenig weihnachtlich zu Mute. Aber es ist ja gerade erst November und noch lange nicht weihnachtlich und in Losung und Lehrtext geht es um die Schöpfung und nicht um die Geburt im Stall, von der Whitney Houston uns hören lassen will. Losung und Lehrtext erzählen uns von der Schöpfung, von Gottes Macht, seiner Durchdringung aller Dinge und der Unausforschlichkeit des göttlichen Verstandes. Das ist es, was wir wissen und hören sollten.
Und da wird es uns erst recht unweihnachtlich, denn das alles, die Schöpfung, die Allmacht, die Vernunft Gottes sind Themen, die heute keiner mehr hören will.
Da wissen schon die Kinder in Kindergarten und Grundschule aus dem Dino-Buch etwas vom Urknall und lernen mehr und mehr darüber, wie sich die Welt entwickelt und entfaltet.
Dass die Erde Teil eines unglaublichen Universums ist und sich alles berechnen und kalkulieren lässt über Millionen Jahre. Und dass in all dem kein Platz und keine Zeit ist für eine Schöpfung in sieben Tagen durch eine Person, die mal Gärtner, mal Töpfer, schafft und gestaltet aus dem Nichts und aus Ton. Die Leben einhaucht und behütet und bewacht.
Aber ich höre etwas anderes: *„Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge!“*
Gott geht mitten durch. Nicht nur durch den Garten in der Sündenfall-Erzählung, sondern Gott geht mitten hindurch durch die Schöpfung. Durch die Jahrmillionen, durch Entwicklung und Evolution, Glaube und Zweifel, durch die Erde, die Steine, das Meer und die Luft, durch jeden einzelnen und alles zusammen.
Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Alles hat eine Absicht und ein Ziel. Alles folgt einem Plan und einem System und ist und bleibt am Ende unausforschlich, wie der Verstand, der es sich erdacht hat. Die einen wissen, sehen und hören das (und haben es im Bibeltext gelesen) – die anderen nicht. Aber an Gottes Wirklichkeit verändert sich dabei nichts – er bleibt ewig im Hintergrund – ob er dort gesehen, gehört und verehrt wird, oder eben nicht.
Für uns aber ändert sich etwas. Denn wenn wir das hören und glauben, gehören wir dazu zu seiner Gemeinschaft. Hören ist ein enorm wichtiges Wort. Jesus sagt wiederholt: „Wer Ohren hat zu hören, der höre!“ und auch sonst wird viel gehört in der Bibel. Menschen hören auf Gott, oder eben nicht, Menschen wollen, dass Gott hört, und Menschen erzählen sich davon, dass Gott hört. Es geht um Gehorsam, Zugehörigkeit und um das gegenseitige Zuhören.
Deswegen erinnert auch Jesaja daran, dass wir das gehört haben sollten, dass Gott die Welt gemacht hat. Er erzählt das in einem Abschnitt über Unglaube und Zweifel, über Knechtschaft und Unterdrückung und über die Freude am treuen Gott, die es zu hören gilt. Er erzählt das mit Worten, die es in Advents- und

Weihnachtslieder geschafft haben und er erzählt es mit fast überschäumender Begeisterung: **„***Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.“* Weil er will, dass alle es gehört haben, dass Gott da ist und das Gott wahr ist und in allem Leid und allem Zweifel fest an der Seite steht. Weil ihm das nach dem Exil wichtig ist festzuhalten und weiterzusagen, damit es alle hören.

Damit alle erzählen, was sie mit Gott erlebt haben und was ihnen Halt und Kraft gibt. Vielleicht nicht in so kräftigen und wuchtigen Worten wie Jesaja und Paulus, vielleicht noch leise und fragend, vielleicht eher stammelnd als überschäumend, aber jede und jeder so, wie sie und er das erlebt haben. Ich glaube, das wäre ganz unerhört, wenn unser Glaube sich so äußern würde, und ich glaube, das sollte dazugehören zu dem, wie wir von Glauben sprechen. Es sollte dazugehören, wie wir vom Glauben anderer hören und wie wir nachfragen, was denn andere glauben und was ihnen Halt und Hilfe gibt. So können wir dann gemeinsam erleben, wie Gottes Friede, der höher ist als all unsere Vernunft, unsere Herzen und Sinne bewegt und ergreift und in Christus Jesus bewahrt.

AMEN